



FÖRDERSCHWERPUNKT GEISTIGE ENTWICKLUNG

TEIL C | FACH

Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch
auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot
im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung 2022

Katholische Religionslehre



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 6. Mai 2022

BILDUNGSPLAN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ANSPRUCH AUF EIN SONDERPÄDAGOGISCHES BILDUNGSANGEBOT IM FÖRDERSCHWERPUNKT GEISTIGE ENTWICKLUNG

Vom 6. Mai 2022 Az. 34-6510.24/62/6

1. Der Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung tritt mit Wirkung vom 1. August 2022 in Kraft.
2. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Schule für Geistigbehinderte vom 3. August 2009 (Lehrplanheft 1/2009) außer Kraft.

K.u.U., LPH 2/2022

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DEN BILDUNGSPLAN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ANSPRUCH AUF EIN SONDERPÄDAGOGISCHES BILDUNGSANGEBOT IM FÖRDERSCHWERPUNKT GEISTIGE ENTWICKLUNG 2022

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
C	Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung 2022	Teil A (Einführung in den Bildungsplan): Grundschulen, Hauptschulen, Werkrealschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, allgemein bildende Gymnasien, SBBZ (Lernen, Geistige Entwicklung, Körperlich-motorische Entwicklung, Sehen, Hören, Emotional-soziale Entwicklung, Sprache, Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung), berufsbildende Schulen Teil B und C (Lebensfelder und Einzelfächer): SBBZ (Lernen, Geistige Entwicklung, Körperlich-motorische Entwicklung, Sehen, Hören, Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung)

Der vorliegende Teilplan *Teil C – Fach: Katholische Religionslehre* ist als Heft Nr. 6 Bestandteil des Bildungsplans für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung 2022, der als LPH 2/2022 in der Reihe C erscheint. Er kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1	Bildungsgehalt des Faches Katholische Religionslehre	3
1.2	Kompetenzen	4
1.2.1	Prozessbezogene Kompetenzen	4
1.2.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen	5
1.3	Didaktische Hinweise	6
2	Kompetenzfelder	8
2.1	Grund-, Haupt- und Berufsschulstufe	8
2.1.1	Mensch	8
2.1.1.1	Der Mensch – Geschöpf Gottes	8
2.1.1.2	Fragen an das Leben	9
2.1.2	Welt und Verantwortung	11
2.1.2.1	Verantwortung für sich selbst und andere	11
2.1.2.2	Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung	13
2.1.3	Bibel	15
2.1.3.1	Heilige Schrift der Christen	15
2.1.3.2	Leben mit der Bibel	16
2.1.4	Gott	18
2.1.4.1	Biblische und eigene Vorstellungen von Gott	18
2.1.4.2	Gelebte Gottesbeziehung	19
2.1.5	Jesus Christus	20
2.1.5.1	Jesu Leben	20
2.1.5.2	Jesu Botschaft vom Reich Gottes	22
2.1.6	Kirche	23
2.1.6.1	Haus Gottes und Gemeinschaft der Glaubenden	23
2.1.6.2	Teilhabe am kirchlichen Leben	25
2.1.7	Religionen und Weltanschauungen	27
2.1.7.1	Religion gibt Halt	27
2.1.7.2	Wie Menschen ihren Glauben leben	28
3	Anhang	30
3.1	Verweise	30
3.2	Abkürzungen	31

1 Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungsgehalt des Faches Katholische Religionslehre

Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler stehen heute und in Zukunft vor den Herausforderungen einer immer komplexer werdenden Welt. Sie sind konfrontiert mit den ökologischen Grenzen unseres Planeten, mit ungerechter Ressourcenverteilung und zunehmender Ökonomisierung aller Lebensbereiche, mit den Möglichkeiten und Gefahren einer globalisierten und digitalisierten Welt, mit Problemen des demografischen Wandels in unserer Gesellschaft sowie mit der Spannung zwischen wachsender Pluralisierung und Individualisierung. Um diese Herausforderungen bestehen zu können, sind die Schülerinnen und Schüler auf Orientierung angewiesen. Schulische Bildung und Erziehung, an der auch der Religionsunterricht Anteil hat, wollen ihnen Orientierung anbieten, sie in ihrer Individualität stärken und sie befähigen, in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

Religion als ein eigener Zugang zur Wirklichkeit

Im Kontext der Pisa-Studie verweist der Erziehungswissenschaftler Jürgen Baumert auf vier verschiedene Modi der Weltbegegnung, das heißt vier unterschiedliche Zugänge, um Wirklichkeit zu verstehen. Neben dem mathematisch-naturwissenschaftlichen, sprachlich-ästhetischen und gesellschaftlich-politischen Zugang bieten Religion und Philosophie eine eigene Art der Welterschließung. Sie stellen Grundfragen des Menschseins, die vor allem mit den Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher, Wozu und Wohin verbunden sind. Keiner dieser vier Modi der Weltbegegnung beziehungsweise Weltaneignung ist verzichtbar, sondern sie ergänzen sich wechselseitig zu einem ganzheitlichen Verständnis von Welt. Unter Bezugnahme auf diesen bildungstheoretischen Ansatz formulieren die deutschen Bischöfe: „Religion eröffnet einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keinen anderen Modus der Welterfahrung ersetzt werden kann“ (Die deutschen Bischöfe: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen. Bonn 2005, S. 7). Die religiöse Bildung der Schülerinnen und Schüler ist vor diesem Hintergrund ein unverzichtbarer Teil der Allgemeinbildung in einer modernen pluralen Gesellschaft.

Glaubenswissen als lebensbedeutsames Orientierungswissen

Die Schülerinnen und Schüler werden im Religionsunterricht befähigt, Wirklichkeit in ihrem Bezug auf Transzendenz zu reflektieren. Sie lernen vor dem Hintergrund ihrer je eigenen Erfahrungen nach Gott zu fragen, sich in Bezug auf religiöse Fragestellungen zu positionieren und ethische Entscheidungen auch unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes zu treffen. Hierzu ist es notwendig, strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den Glauben der Kirche zu erwerben (Die deutschen Bischöfe: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, Bonn 2005, S. 18-23) und um die kulturprägende Wirkung von Religion zu wissen. Die Schülerinnen und Schüler lernen deshalb im katholischen Religionsunterricht, zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und Formen gelebten christlichen Glaubens zu reflektieren und zu verstehen. Sie setzen sich mit Aspekten des Christentums in seinen geschichtlichen und konfessionellen Ausprägungen auseinander. Sie begegnen ebenso anderen Religionen, entdecken deren Geschichte und Tradition und erkennen, wie Religionen Kulturen und Gesellschaften geprägt haben und prägen.

Dieser Bildungsprozess zielt auf Identität und Mündigkeit sowie auf Aktivität und Teilhabe der Schülerinnen und Schüler und auf gelingendes Zusammenleben in solidarischer Verantwortung. Er ist immer ein Prozess der Selbstbildung, in dem sich personale Freiheit verwirklicht, die in christlicher Deutung ihren unverfügbaren Grund in Gott hat. Deshalb ist der Erwerb von Glaubenswissen nicht Selbstzweck, sondern dient der Orientierung und Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts steht der Mensch, dessen Leben gelingen soll.

Rechtliche Grundlagen des katholischen Religionsunterrichts

Der katholische Religionsunterricht ist nach GG Art. 7, Abs. 3 der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird gemäß dem Schulgesetz in Übereinstimmung mit den Lehren und Grundsätzen der Katholischen Kirche erteilt (§ 96, Abs. 2 SchG).

Schulkultur und Kooperation

Vom Religionsunterricht gehen wichtige Impulse für die Schulkultur aus. Er beteiligt sich an Überlegungen zum Schulprogramm beziehungsweise -curriculum und bringt sich besonders in Vorhaben ein, die die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle Beteiligten gestalten (zum Beispiel durch Regeln und Rituale des Zusammenlebens, durch Sozialprojekte, durch den Aufbau einer schulischen Gedenkkultur und durch Gottesdienste und Schulfeste im Jahreslauf). Der katholische Religionsunterricht beteiligt sich an fächerverbindenden Projekten und sucht die Möglichkeit konfessionell übergreifender Zusammenarbeit. Erstrebenswert sind Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen (zum Beispiel zur Kirche vor Ort mit ihren Angeboten zur Kinder- und Jugendarbeit sowie zur Schulpastoral).

1.2 Kompetenzen

„Kompetenzen bezeichnen im katholischen Religionsunterricht die Fähigkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Wissensbestände, die für ein verantwortliches Denken und Verhalten im Hinblick auf den christlichen Glauben, die eigene Religiosität und andere Religionen notwendig sind. Sie dienen gemeinsam dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit“ (Die deutschen Bischöfe: Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards der Grundschule/Primarstufe, Bonn 2006, S. 17). Können und Wissen, Inhalte und Fähigkeiten sind grundsätzlich miteinander verschränkt und aufeinander bezogen. Dementsprechend weist der Bildungsplan prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzen aus, die nur in ihrem wechselseitigen Zusammenhang miteinander zu verstehen sind.

1.2.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre ist auf Kompetenzen ausgerichtet, die über die Einzelstunde hinausgehen und langfristig erworben werden. Diese prozessbezogenen Kompetenzen sind nicht an bestimmte Inhalte gebunden. Sie werden in Verknüpfung mit inhaltsbezogenen Kompetenzen über das ganze Schulleben hinweg aufgebaut und individuell entfaltet. Ihre Formulierungen orientieren sich an den Schülerinnen und Schülern im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und beziehen sich auch auf die prozessbezogenen Kompetenzen im Fach Katholische Religionslehre der allgemein bildenden Schulen.

Die fünf prozessbezogenen Kompetenzen in Bezug auf das Fach Katholische Religionslehre sind:

Wahrnehmen und Darstellen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen die religiöse Dimension von Phänomenen und Fragen in ihrem Lebensumfeld wahr und bringen sie mit ihren Möglichkeiten auf vielfältige Weise zum Ausdruck.

Deuten

Die Schülerinnen und Schüler setzen religiöse Ausdrucksformen, Symbole und Worte auf vielfältige Weise mit eigenen Erfahrungen in Beziehung.

Urteilen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen konkrete Lebenssituationen bewusst wahr, entdecken in ihnen ethische oder religiöse Bezüge, beschreiben ihre Befindlichkeiten und nehmen eigene Positionen ein.

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln, auch in Auseinandersetzung mit christlichen Wertvorstellungen, einen respektvollen Umgang mit anderen Menschen.

Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler bringen eigene Lebenssituationen mithilfe biblischer Geschichten und Texte zum Ausdruck und erweitern ihre Handlungsmöglichkeiten. Sie nehmen an Formen religiöser Praxis in der Schule selbstbestimmt teil oder gestalten diese mit.

1.2.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

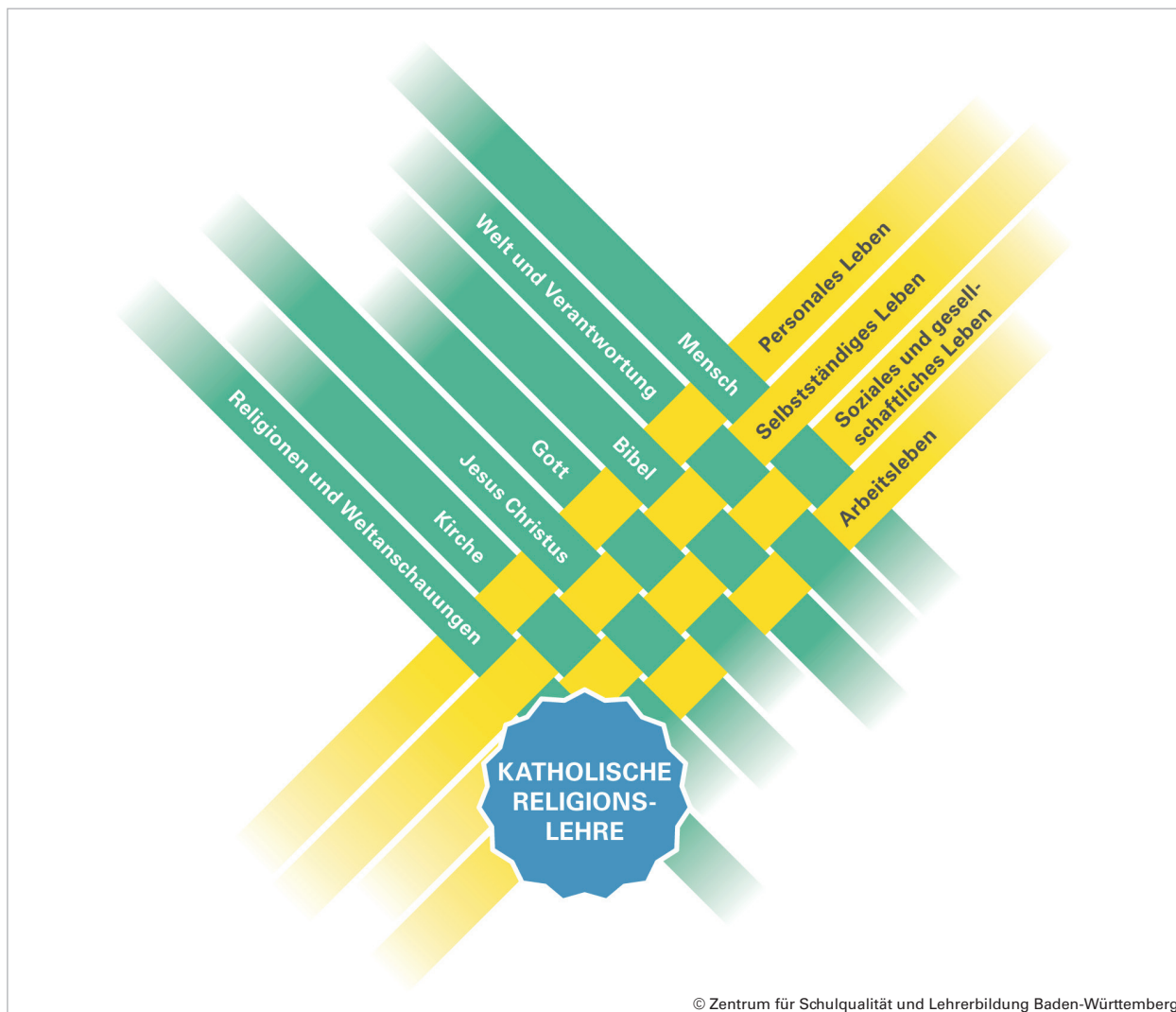
Die Bildungspläne für Katholische und Evangelische Religionslehre benennen für die inhaltsbezogenen Kompetenzen in allen Schularten weitgehend übereinstimmend sieben Bereiche. Im vorliegenden Bildungsplan sind diese Bereiche in jeweils zwei Kompetenzfelder untergliedert.

Die sieben Bereiche sind:

- Mensch
- Welt und Verantwortung
- Bibel
- Gott
- Jesus Christus
- Kirche
- Religionen und Weltanschauungen

Die genannten Bereiche sind nicht voneinander abgrenzbar, sie durchdringen sich gegenseitig und bilden gemeinsame Schnittmengen. Dieselben Kompetenzen können im Horizont unterschiedlicher Inhalte erworben werden. Bei den Kompetenzen ist berücksichtigt, dass sie vielfach einen nicht messbaren Mehrwert besitzen und Prozesscharakter haben. Einstellungen, Haltungen und Werte entwickeln sich in teils kontinuierlichen und oft auch krisenhaften Prozessen, die geprägt sind von dialogischer Beziehung, Erprobung und Veränderung. Die Auswahl der Kompetenzen und Inhalte für den Unterricht orientiert sich am Entwicklungsstand und dem lebensweltlichen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler.

Zusammen mit den unten aufgeführten grundlegenden Linien bilden die prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen die Grundlage für die Planung und Gestaltung des Unterrichts. Weiter im Blick sind auch Kompetenzen aus anderen Fächern sowie aus den vier Lebensfeldern. Besonders die Lebensfelder Personales Leben sowie Soziales und gesellschaftliches Leben bieten Anknüpfungspunkte für den Religionsunterricht.



© Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg

Abbildung 1: Verflechtung Lebensfelder – Fach Katholische Religionslehre

1.3 Didaktische Hinweise

Zu einer ganzheitlichen Sicht von Bildung gehört das religiöse Lernen der Schülerinnen und Schüler. Der katholische Religionsunterricht bietet dabei für alle Schülerinnen und Schüler den Raum, Glaubens- und Sinnfragen und die Frage nach Gott zu stellen. Auf altersgemäße Weise und unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen unterstützt der katholische Religionsunterricht die Schülerinnen und Schüler, ihre persönliche Lebenswelt mit der christlichen Glaubenstradition in einen lebensdienlichen Zusammenhang zu bringen. Er bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten an, Freude und Trauer, Träume und Sorgen, Sehnsüchte und Ängste, ihre Erfahrungen von Angenommen sein und Zurückweisung auszudrücken und zu bearbeiten.

Grundlegende Linien

Der katholische Religionsunterricht entfaltet sich in drei grundlegenden Linien, die bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung stets im Blick sind: Leben lernen – Glauben lernen – Glauben leben. Sie bedingen sich gegenseitig und sind in der unterrichtlichen Umsetzung nicht voneinander zu trennen.

Leben lernen

Der Religionsunterricht begleitet die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Suche nach persönlicher Orientierung und Lebenssinn. Er hilft, aus der biblisch christlichen Tradition heraus Wertvorstellungen zu entwickeln, unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Identitätsfindung und motiviert zu einem christlich verantwortungsvollen Handeln.

Glauben lernen

Der Religionsunterricht vermittelt lebensbedeutsames Grundwissen über Religion und Glauben, macht die Schülerinnen und Schüler mit ihrem eigenen christlichen Glauben vertraut und schafft Begegnung mit Menschen der christlichen Konfessionen und der Weltreligionen. Der Religionsunterricht verhilft dadurch den Kindern und Jugendlichen zur Entwicklung ihrer christlich-konfessionellen Identität.

Glauben leben

Der Religionsunterricht bringt die Schülerinnen und Schüler mit dem Glauben als Einstellung, Haltung und Lebenspraxis in Berührung. Der Religionsunterricht prägt das Schulleben als Erfahrungsraum, in dem gemeinschaftliches Feiern ein wichtiger Bestandteil ist und gelebter Glaube seinen Ausdruck findet.

Der katholische Religionsunterricht hilft den Schülerinnen und Schülern, Religion allgemein und insbesondere die eigene Konfession in lebensnahen Bezügen zu erleben, sich im Unterricht darüber auszutauschen und konkrete Perspektiven für Aktivität und Teilhabe zu entwickeln. Er nimmt auch die Perspektive der Schülerinnen und Schüler mit intensiver und komplexer Behinderung wahr und unterstützt sie in ihrem Vertrauen auf das, was Menschen bedingt und trägt. Der Unterricht sorgt dafür, dass ihnen lebensbedeutsame Glaubensinhalte zugänglich gemacht werden. Er beachtet, dass Religion nicht nur gelehrt und gewusst, sondern vor allem erfahren und gestaltet wird.

Beim aktiven Erwerb religiöser Bildung beachtet der Religionsunterricht verschiedene didaktisch-methodische Aspekte wie das Einüben strukturierender, wiederkehrender Rituale, performatives, biografisches und erinnerndes Lernen, die Bedeutung von Raum und Stille, Musik, Tanz und Bewegung, wechselseitige Erschließung biblischer Überlieferung und christlicher Tradition sowie die konsequente Elementarisierung aller Dimensionen der Unterrichtsplanung. Auf der Grundlage sonderpädagogischer Überlegungen differenziert der Religionsunterricht auch in inklusiven Bildungsangeboten nach Zielen, Methoden und Sozialformen sowie nach Kommunikationsformen (zum Beispiel Leichte Sprache, [lautsprachbegleitende] Gebärden und Handzeichen, Piktogramme und mehrere Sinne ansprechendes Erzählen). Die beispielhaften Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten bilden im Bildungsplan die vier Grundformen der Aneignung ab, geben aber keine Reihenfolge für den Unterricht vor. Die Differenzierung schließt auch die Reflexion und Rückmeldung von Entwicklung ein. Die Lehrkraft arbeitet mit anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen. Diese tauschen sich aus und bereichern sich gegenseitig. Sie schaffen im Religionsunterricht eine offene, vertrauensvolle Lernatmosphäre, zeigen eine zugewandte, authentische Haltung und begünstigen damit die Lernhaltung und den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler.

2 Kompetenzfelder

2.1 Grund-, Haupt- und Berufsschulstufe

2.1.1 Mensch

2.1.1.1 Der Mensch – Geschöpf Gottes

Nach biblischer Vorstellung ist jeder Mensch einzigartig, von Gott geschaffen und geliebt. Deshalb darf sich jeder Mensch von Gott ohne Vorleistung als wertvoll betrachtet und angenommen fühlen. In einer vertrauensvollen Atmosphäre erfahren die Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht, dass sie mit ihren vielfältigen Fähigkeiten und Grenzen unbedingt erwünscht sind. Die Schülerinnen und Schüler dürfen ihre eigenen Erlebnisse und Erfahrungen zur Sprache bringen. Dabei helfen Rituale, die Sicherheiten geben, ebenso wie aufmerksame Zuwendung.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D01 Wie wird im Religionsunterricht eine Atmosphäre der Achtsamkeit und Annahme gefördert? D02 Wie informiert sich die Lehrkraft über die einzelne Schülerin, den einzelnen Schüler (zum Beispiel über die Situation in der Familie, die Stellung in der Klasse oder über Stärken und Schwächen)? D03 Wie werden Stärken, Begabungen und Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler erkannt, wertgeschätzt und gefördert? D04 Wie werden im Religionsunterricht die Erfahrungen mit Anderssein (zum Beispiel ausgegrenzt sein, klein sein, gehandicapt sein, anderer Herkunft sein oder den Anforderungen nicht genügen) aufgenommen und in Beziehung zu biblischen Texten gesetzt?	Die Schülerinnen und Schüler K01 nehmen sich selbst und ihren Körper wahr und spüren ihre Lebendigkeit K02 nehmen eigene Gefühle wahr und drücken diese aus K03 erzählen von frohen und traurigen Erlebnissen und Erfahrungen K04 bringen zum Ausdruck: Wer bin ich, was ist mir wichtig, was macht mich aus? K05 setzen sich mit ihren Stärken und Schwächen auseinander K06 beschreiben, dass alle Menschen von Gott geschaffen, gewollt und geliebt sind K07 erfahren, dass vor Gott jeder Mensch einmalig, wertvoll und wichtig ist K08 wissen, dass Menschen sich in Lob, Dank und Bitte Gott zuwenden dürfen
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B01 Meine Sinne: Sehen – Hören – Riechen – Schmecken – Fühlen B02 Was ich nicht sehe und doch spüre: Freude, Liebe, Angst, Wut, Trauer B03 Wie ich mich selbst sehe, wie mich andere sehen B04 Was mich ausmacht: mein Aussehen, meine Fähigkeiten, meine Grenzen	Die Schülerin oder der Schüler E01 wird sanft in einem Tuch geschaukelt, sodass sie oder er sich geborgen fühlen kann E02 öffnet eine Schatztruhe und entdeckt in einem Spiegel einen kostbaren Schatz: das eigene Gesicht

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B05 Was macht mich aus als Mädchen? / als Junge? B06 Ich habe einen Namen – Gott kennt mich B07 Das bin ich – einzigartig und wunderbar gestaltet, von Gott gewollt und geliebt (Ps 139,14) B08 Jeder Mensch ist Gott wichtig (Erzählung vom verlorenen Schaf Lk 15, 3-6) B09 Wer ist mir wichtig? Wem bin ich wichtig? B10 Lob und Dank, Klage und Bitte vor Gott bringen: im Gebet, in Liedern, in Gesten, im Tanz	E03 spielt mit Schafen aus Watte die Geschichte vom verlorenen Schaf nach und versteckt Wattestücke E04 beschreibt, was das Schaf beim Hirten fühlt, als es wiedergefunden wird
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.1 Wahrnehmung der eigenen Person B SOZ 2.1.3 Kommunikation C BSS 2.1.1 Körperwahrnehmung und Bewegungserfahrungen C REV 2.1.1 Mensch C SU 2.1.1.1 Leben in der Gemeinschaft P GS RRK 2.2 Deuten (1) P GS RRK 2.4 Kommunizieren (1) P GS RRK 2.5 Gestalten (3) I GS RRK 3.1.1 Mensch (2), (3) I SEK1 RRK 3.1.1 Mensch (1) L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung L PG 2 Selbstregulation und Lernen D LFDB S. 29 Gleichwertigkeit anerkennen	

2.1.1.2 Fragen an das Leben

Auch Kinder und Jugendliche sind bereits mit existenziellen Lebensfragen konfrontiert. Sie erfahren Freude und Glück ebenso wie Trauer, Ausgrenzung und Konflikte, sie haben Wünsche, Hoffnungen und erleben Enttäuschung. Im Religionsunterricht ist Raum für diese Lebensthemen. Mit Achtsamkeit und geeigneten Zugängen macht die Lehrkraft Gespräche möglich, erschließt diese Fragen vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens und leistet so einen Beitrag für die Identitätsfindung der Schülerinnen und Schüler.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D05 Welche Rituale werden im Religionsunterricht angeboten, die helfen, Übergänge, Neuanfänge, Abschiede und Erinnerungen zu gestalten?	Die Schülerinnen und Schüler K09 beschreiben Situationen, in denen sich Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des menschlichen Lebens stellen

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D06 Wie werden den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten angeboten, zentrale Erfahrungen (zum Beispiel Geborgenheit, Vertrauen oder Enttäuschung, Trauer) auszudrücken und zu bearbeiten? D07 Welche Begleitung erfahren die Schülerinnen und Schüler in schwierigen Lebenssituationen von Seiten der Schule? D08 Wie ist die Lehrkraft auf den Umgang mit dem Thema Verlust, Tod und Trauer in der Schule vorbereitet? D09 Wie verständigt sich die Schulgemeinschaft über Werte und Normen als Grundlagen ihres Handelns? D10 Wie werden Versöhnungsrituale eingeführt und praktiziert?	K10 setzen sich vor dem Hintergrund eigener Erlebnisse und Erfahrungen mit Grundfragen des Lebens auseinander K11 wissen, dass Leid, Sterben und Tod zum Leben gehören und Gott ihnen seine Nähe zusagt K12 setzen sich mit eigenen Vorstellungen, Wünschen und Träumen für ihre Zukunft auseinander K13 beschreiben, dass Fehler zum Menschsein gehören K14 erfahren anhand einer biblischen Erzählung, wie Jesus Menschen mit ihrer Last begegnet, Zuwendung schenkt und ihnen einen neuen Anfang ermöglicht K15 zeigen an Beispielen auf, wie Menschen sich nach Streit und Unfrieden wieder versöhnen können
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B11 Fragen des Lebens: Woher komme ich? Wozu bin ich da? Wohin gehe ich? B12 Grenzerfahrungen wie Abschied, Krankheit, Tod B13 Auf der Suche nach dem Glück B14 Josef und seine Brüder (Gen 37,1ff): Erfahrungen im Leben miteinander wie Neid, Schuld und Versöhnung B15 Mit Jesus neu anfangen: Zachäus (Lk 19,1-10) B16 Wege zur Versöhnung B17 Gott sagt Menschen Vergebung zu – ermöglicht einen neuen Anfang – Sakrament der Buße/Versöhnung B18 Barmherziger Vater / Verlorener Sohn (Lk 15,11-32)	Die Schülerin oder der Schüler E05 reicht den anderen die Hände, die Gruppe bildet einen Kreis der deutlich macht, dass alle miteinander verbunden sind und sich gegenseitig halten E06 gestaltet einen Gedenktisch mit Kerzen, Symbolen, Naturmaterialien und Erinnerungsstücken E07 erschließt sich ein Bilderbuch zum Thema Sterben und Tod E08 setzt sich mit Begräbnisriten auseinander

Bezüge und Verweise

B	PER	2.1.4	Identität und Selbstbild
C	AES	2.1.5	Lebensbewältigung und Lebensgestaltung
C	REV	2.1.1	Mensch
P	GS	RRK	2.1 Wahrnehmen und Darstellen (3)
P	SEK1	RRK	2.1 Wahrnehmen und Darstellen (1)
I	GS	RRK	3.2.1 Mensch (1), (2)
I	SEK1	RRK	3.1.1 Mensch (1), (2)
L	BTB	6	Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
L	VB	3	Bedürfnisse und Wünsche
D	LFDB	S. 25	Richtig streiten lernen

2.1.2 Welt und Verantwortung

2.1.2.1 Verantwortung für sich selbst und andere

Menschen leben in vielfältigen Beziehungen zu ihrer Umwelt. Damit verbunden ist die Verantwortung gegenüber der Natur, dem Mitmenschen und nicht zuletzt gegenüber sich selbst. Im Religionsunterricht werden die Schülerinnen und Schüler darin bestärkt, nach eigenen Möglichkeiten Verantwortung für sich selbst, für ein gelingendes Miteinander und für die Umwelt zu übernehmen. Achtsamkeit gegenüber sich selbst ist eine ständige Aufgabe im Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler. Ausgehend vom biblischen Doppelgebot der Liebe kann sie zum Beispiel mit der Fragestellung aufgegriffen werden: Was tut mir und anderen gut? Was tut mir und anderen nicht gut? Religiöses Lernen hat auch immer eine soziale Dimension, die dadurch thematisiert wird, wie Miteinander mit christlichen Werten und Haltungen gestaltet werden kann.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D11 Wie werden die Stärken, Begabungen und Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler erkannt, wertgeschätzt und gefördert?	Die Schülerinnen und Schüler K16 zeigen auf, wie Menschen achtsam mit sich selbst und anderen umgehen können
D12 Welche Lebensbedingungen der Schülerinnen und Schüler (zum Beispiel Familiensituationen, mediale Lebenswelten, Bildungschancen, geographische und politische Bedingungen) werden berücksichtigt?	K17 beschreiben, was zu einer gelingenden Freundschaft gehört K18 überlegen, was gelingendes Miteinander verhindert (zum Beispiel Vorurteile, Mobbing)
D13 Wie wird darauf geachtet, dass sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig wahrnehmen?	K19 beschreiben Merkmale verschiedener Beziehungsformen (zum Beispiel Freundschaft, Gemeinschaft, Partnerschaft, Ehe)
D14 Wie wird in zusammengesetzten Lerngruppen das Gemeinschaftsgefühl gestärkt (kooperative Aufgaben)?	K20 gehen mit Nähe und Distanz altersgemäß um
D15 Wie wird das soziale Miteinander unter den Schülerinnen und Schülern gefördert und unterstützt?	K21 achten geduldig und aufmerksam auf die verbalen und nonverbalen Beiträge ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D16 Welche außerunterrichtlichen Aktionen mit sozialen Einrichtungen gibt es? D17 Welche Angebote werden gemacht, karitatives Handeln einzuüben? D18 In welcher Weise werden soziale und kirchliche Einrichtungen bei Berufspraktika berücksichtigt?	K22 nehmen Bedürfnisse und Gefühle von Mitschülerinnen und Mitschülern wahr und beschreiben Situationen des Mitgefühls und der Anteilnahme K23 benennen, wo sie in Familie, Schule und Freizeit eigenständig handeln und Verantwortung übernehmen K24 nutzen Regeln, um mit Konflikten in der Schule und in ihrer Lebenswelt gewaltfrei umzugehen K25 zeigen ausgehend von der Goldenen Regel und dem Gebot der Nächstenliebe, wie das Miteinander gelingen kann
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B19 Gut zu sich selbst sein – gut zu anderen sein (Mt 22,34-40) B20 Allein kann keiner leben – für andere wichtig sein B21 Freundschaft B22 Nähe und Distanz in Beziehungen B23 Ehe und Partnerschaft B24 Kann ich helfen? Füreinander da sein (Der Barmherzige Samariter, Lk 10,25-37) B25 Was kann ich dafür? Wofür ich Verantwortung trage B26 Unterwegs in den sozialen Netzwerken: Möglichkeiten und Gefahren B27 Gebote als Hilfen zum Leben B28 Die Goldene Regel: Was ich mir von anderen wünsche, das tue ich auch ihnen (Mt 7,12) B29 Umgang mit Konflikten, Streiten lernen	Die Schülerin oder der Schüler E09 spürt Zuwendung mit verschiedenen Sinnen (zum Beispiel durch Klopfmassage, wärmendes Kirschkernkissen, Lavendelduft) E10 übt Gesten und Zeichen der Zuwendung ein E11 spielt eine Freundschaftsgeschichte nach E12 sucht nach Wortbausteinen, was ihr/ihm an Freundschaften wichtig ist und baut daraus ein Freundschaftshaus

Bezüge und Verweise

B	SOZ	2.1.1	Grundhaltungen und Werte
B	SOZ	2.1.2	Beziehungen gestalten und pflegen
B	SOZ	2.1.3	Kommunikation
C	GK	2.1.1	Gesellschaft
C	REV	2.1.2	Welt und Verantwortung
C	SU	2.1.1.1	Leben in der Gemeinschaft
P	GS	RRK 2.3	Urteilen (1), (2)
P	GS	RRK 2.5	Gestalten (4)
P	SEK1	RRK 2.4	Kommunizieren (4)
I	GS	RRK 3.1.1	Mensch (5), (6)
I	SEK1	RRK 3.1.2	Welt und Verantwortung (2), (4), (5)
I	SEK1	RRK 3.2.2	Welt und Verantwortung (2)
L	BTV	2	Wertorientiertes Handeln
L	BTV	6	Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
L	PG	1	Wahrnehmung und Empfindung
D	LFDB	S. 27	Mit Regeln und Konventionen umgehen
D	LFDB	S. 30	Solidarität und Verantwortung entwickeln

2.1.2.2 Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung

Die gesellschaftliche Dimension von religiösem Lernen zeigt sich in der Auseinandersetzung mit den Themen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Im Religionsunterricht werden die Schülerinnen und Schüler auf das Wunder und die Gefährdung der Schöpfung aufmerksam gemacht. Er öffnet den Blick für das lokale und globale Miteinander, die ökologischen Grenzen der Erde und die Verantwortung für die Eine Welt. Dabei werden konkrete Schritte für die Schülerinnen und Schüler so aufbereitet, dass sie ihren Beitrag für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung leisten können und sich dadurch in ihrer Selbstwirksamkeit erleben.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D19 Welche Medien und Lernarrangements sind geeignet, damit die Schülerinnen und Schüler die Komplexität der Welt mit allen Sinnen wahrnehmen und beobachten können (zum Beispiel Sinnesübungen, Lerngang, Medien)?	Die Schülerinnen und Schüler K26 erleben die Schönheit und Vielfalt der Welt mit allen Sinnen K27 bringen Freude, Lob und Dankbarkeit über die Schöpfung in verschiedenen Gestaltungsformen zum Ausdruck
D20 Welche Möglichkeiten werden genutzt, Unterrichtsangebote in der Natur zu machen?	K28 beschreiben die Gefährdung der Welt an Beispielen
D21 Wie können die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sie in Beziehung zu allem Lebendigen stehen (zum Beispiel: Mit wem leben die Schülerinnen und Schüler zusammen? Woher kommt unser Essen? Was passiert mit unserem Müll?)?	K29 formulieren eigene Beiträge zum sorgsamem Umgang mit der Schöpfung Gottes K30 setzen sich auseinander mit unterschiedlichen Lebensbedingungen von Kindern in der Welt

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D22 Wie können die Schülerinnen und Schüler sensibel werden für den Wert der Schöpfung (Wasser, Pflanzen, Tiere, Mitmenschen, Ruhe)? D23 Wie können die Schülerinnen und Schüler sensibel werden für ungerechte Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen in der Welt? D24 Welchen Beitrag kann der Religionsunterricht zu Projekten leisten, die die Bewahrung der Schöpfung, den Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit zum Thema haben?	K31 zeigen an Beispielen auf, wie sich Menschen für eine nachhaltige Entwicklung und eine friedliche und gerechte Welt einsetzen
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B30 Die Welt als Geschenk Gottes: die Schönheit der Schöpfung B31 Naturwissenschaftliche Aussagen zur Entstehung der Welt B32 Sonnengesang des Franziskus B33 Das Erntedankfest feiern B34 Die Gefährdung der Schöpfung B35 Kinder in anderen Ländern B36 Für Kinder in der Welt unterwegs: Sternsinger B37 Was gibt es im Eine-Welt-Laden? B38 Umgang mit der Flüchtlingsthematik (Fremd sein / Zuhause sein) B39 Der Traum vom Frieden	Die Schülerin oder der Schüler E13 zieht ein schönes, königliches Gewand an und trägt eine Krone E14 übt mit Mitschülerinnen und Mitschülern Lieder und Verse ein und führt in der Schule eine Sternsingeraktion durch (gehen von Klasse zu Klasse) E15 fertigt in Gruppenarbeit eine Collage zum Schwerpunktland der Sternsingeraktion an E16 stellt Hintergrundinformationen zur Sternsingeraktion zusammen (zum Beispiel Weg der Spenden, Kindermissionswerk)
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C MUS C REV 2.1.2 Welt und Verantwortung C SU 2.1.1.2 Kultur und Vielfalt C SU 2.1.2 Natur und Leben P GS RRK 2.2 Deuten (1) P GS RRK 2.5 Gestalten (4), (5) I GS RRK 3.1.2 Welt und Verantwortung (1), (3), (4), (6) I SEK1 RRK 3.1.2 Welt und Verantwortung (1) L BNE 1 Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung L BNE 7 Friedensstrategien L VB 6 Qualität der Konsumgüter D LFDB S. 28 Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln D LFDB S. 30 Solidarität und Verantwortung entwickeln	

2.1.3 Bibel

2.1.3.1 Heilige Schrift der Christen

Die Bibel ist für Christen das Buch des Lebens. Ihre Geschichte und ihr Aufbau spiegeln die Geschichte Gottes mit den Menschen und die Geschichte der Menschen mit Gott wider. Entstehung und Aufbau der Bibel sowie der Umgang mit ihr werden so aufbereitet, dass den Schülerinnen und Schülern ein individueller Zugang ermöglicht wird. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Bibelausgaben sehr vielfältig und künstlerisch gestaltet werden, woraus sich eine besondere Wertschätzung der Bibel als Heilige Schrift entwickeln kann. Insbesondere Bilder ermöglichen ihnen mit dem Inhalt der Bibel vertraut zu werden.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D25 Welche Zugangsmöglichkeiten haben die Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Bibeln (zum Beispiel Kinderbibeln, Hörbibeln, Bilderbibeln, Bibelsoftware)? D26 Sind Bibelausgaben in Leichter Sprache vorhanden? D27 Was ist den Schülerinnen und Schülern „heilig“ und wie können sie sich erschließen, dass die Bibel als zentrales Buch der Christen auch Heilige Schrift genannt wird? D28 Welche verschiedenen Zugänge und Veranschaulichungen zu biblischen Erzählungen werden den Schülerinnen und Schülern ermöglicht (zum Beispiel Lehrererzählung, Standbild, Video, Erzählfiguren, Erzähltheater)?	Die Schülerinnen und Schüler K32 zeigen am Beispiel der Gestaltung von Bibelausgaben, dass die Bibel ein besonderes Buch ist K33 finden heraus, welche Bibelausgabe passend für ihre Bedürfnisse ist K34 beschreiben, welche Bedeutung die Bibel für Glaubende hat K35 bringen Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber der Bibel als Heilige Schrift zum Ausdruck K36 benennen die Einteilung der Bibel in Altes und Neues Testament K37 ordnen bereits bekannte biblische Geschichten dem Alten und Neuen Testament zu K38 beschreiben in Grundzügen, wie biblische Texte entstanden sind K39 gestalten eine persönliche Bibel
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B40 Vergleich von verschiedenen Bibelausgaben B41 Die Bibel ist eine Sammlung von vielen Büchern B42 Altes Testament und Neues Testament B43 Mit einer Bibel umgehen – eine Bibelstelle finden B44 Landschaft und Lebensbedingungen im Land der Bibel (zum Beispiel Pflanzen, Tiere, Essen, Berufe) B45 Grundzüge der Entstehung der Bibel	Die Schülerin oder der Schüler E17 fühlt ein Stück Ton, drückt es flach zu einer Scheibe und versieht diese mit Zeichen E18 stellt eine Schriftrolle her E19 bringt die Entstehung der Bibel von der mündlichen Überlieferung bis hin zum Buch in eine Reihenfolge E20 wählt Geschichten aus der Bibel aus, die sie/er kennt und die für sie/ihn wichtig sind

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B46 Die Bibel – mehr als ein Buch B47 In der Bibel spricht Gott zu uns	
Bezüge und Verweise	
C REV 2.1.3 Bibel C SU 2.1.5 Zeit und Wandel P GS RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (2) P GS RRK 2.2 Deuten (1) I GS RRK 3.1.3 Bibel (1) I GS RRK 3.2.3 Bibel (2) I SEK1 RRK 3.1.3 Bibel (2) L MB 2 Medienanalyse L MB 3 Information und Wissen	

2.1.3.2 Leben mit der Bibel

Im Religionsunterricht wird die Bibel, die von Menschen und ihren Erfahrungen mit Gott erzählt, auf anschauliche und lebendige Weise zur Sprache gebracht. Um die Lebensbedeutsamkeit der biblischen Botschaft zu vermitteln, müssen Bezüge zu den lebensweltlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler hergestellt werden. Durch vielfältige Zugänge und Aneignungsmöglichkeiten wird den Schülerinnen und Schülern die persönliche Auseinandersetzung mit dem Leben, Glauben und den Fragen der Menschen der Bibel ermöglicht. So leistet die Beschäftigung mit biblischen Erzählungen im Religionsunterricht einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D29 Wie kann eine geeignete Atmosphäre für das Erzählen biblischer Geschichten geschaffen werden (zum Beispiel Ritual vor/nach der Erzählung, Sitzkreis, Bibel in die Mitte legen, Lied singen)? D30 Welche Gelegenheiten gibt es an der Schule, biblische Geschichten zu erzählen, zu spielen oder zu gestalten? D31 Welche in den biblischen Geschichten formulierten Erfahrungen können für die Schülerinnen und Schüler bedeutsam sein (zum Beispiel Begleitung, Gemeinschaft, Rettung, Vergebung, Neuanfang, Trost, Hoffnung, Vertrauen)? D32 Mit welchen unterschiedlichen Zugängen erschließt die Lehrkraft lebensbedeutsame Inhalte biblischer Geschichten für die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler?	Die Schülerinnen und Schüler K40 kennen ausgewählte Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament K41 spielen und erzählen biblische Geschichten nach K42 zeigen an Personen der Bibel, wie Gott Menschen begleitet K43 entdecken in biblischen Geschichten menschliche Grunderfahrungen K44 entdecken in den Geschichten der Bibel Hilfe zum Leben und Hilfe zum Glauben K45 lernen an Beispielen kennen, wie die Bibel in Bildern und Symbolen spricht K46 bearbeiten eine bedeutsame Aussage eines biblischen Textes kreativ oder spielen sie nach

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D33 Wie kann den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden, dass Menschen in biblischen Geschichten Erlebtes auf Gott hin deuten?	
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B48 ausgewählte Erzählungen aus dem Alten und Neuen Testament B49 Menschen der Bibel im Alten Testament (Noah, Abraham, Esau und Jakob, Josef und seine Brüder, Mose, Mirjam, Jona) B50 Menschen der Bibel im Neuen Testament (Maria, Freunde Jesu, Maria Magdalena, Zachäus, Bartimäus) B51 Kinder in der Bibel B52 Erzählen, Spielen und Gestalten biblischer Geschichten B53 Biblische Motive in der Kunst B54 Symbole und Bilder der Bibel (Weg, Baum, Hirte, Feuer) B55 Wir erstellen eine Klassenbibel / persönliche Bibel B56 Beten und Feiern mit biblischen Texten	Die Schülerin oder der Schüler E21 fühlt Kleidungsstücke und andere Materialien aus der Welt der Bibel E22 gestaltet eine biblische Landschaft mit Tüchern (Berge, Seen, Wüste) E23 übernimmt in einem biblischen Rollenspiel einen eigenen Part E24 malt Bilder zu einer biblischen Geschichte und gestaltet so einen Teil einer Klassenbibel
Bezüge und Verweise	
C D 2.1.3.6 Texte erschließen C REV 2.1.3 Bibel P GS RRK 2.2 Deuten (1), (3) P GS RRK 2.3 Urteilen (2) P SEK1 RRK 2.2 Deuten (1) I GS RRK 3.1.3 Bibel (3) I GS RRK 3.2.3 Bibel (3) I SEK1 RRK 3.1.3 Bibel (3), (5) L BTB 4 Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG 2 Selbstregulation und Lernen	

2.1.4 Gott

2.1.4.1 Biblische und eigene Vorstellungen von Gott

Es gehört zum Wesen des Menschen, auf Gott verwiesen zu sein, nach ihm zu fragen und sich Vorstellungen von seiner Wirklichkeit zu machen. Die Schülerinnen und Schüler tun dies ihrer Entwicklung und ihrer Sozialisation entsprechend auf unterschiedliche Art und Weise. Vielfältige Gottesbilder der Bibel und Erfahrungsgeschichten der Menschen mit Gott sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, ihre eigenen Vorstellungen von Gott zu entwickeln und zu entfalten, wohl wissend, dass Gott letztlich unbegreiflich bleibt. Beim Theologisieren werden Fragen der Schülerinnen und Schüler nach Gott aufgenommen. Vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens wird nach Antworten gesucht.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D34 Wie wird die unterschiedliche religiöse Sozialisation der Schülerinnen und Schüler im Unterricht berücksichtigt? D35 Wie können die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, über Gott nachzudenken und ihre Fragen zu formulieren? D36 Welche Impulse, Materialien und Medien ermöglichen den Schülerinnen und Schülern einen Austausch über unterschiedliche Vorstellungen von Gott (zum Beispiel Bilder, Symbolkarten, Legematerial, Farben, Geschichten, Bildworte)? D37 Wie sind die Gottesbilder der Schülerinnen und Schüler mit ihren Lebenserfahrungen verbunden? D38 Wie kann berücksichtigt werden, dass das Vater- beziehungsweise Mutterbild durch konkrete Erfahrungen geprägt ist?	Die Schülerinnen und Schüler K47 beschreiben Situationen, in denen Menschen nach Gott fragen K48 stellen eigene Fragen nach Gott und theologisieren nach ihren Möglichkeiten K49 erzählen von Gott K50 überlegen, wie Menschen Gott erfahren können (zum Beispiel in der Begegnung mit Menschen, in der Natur, in Kirchen, in der Stille, im Gebet) K51 kennen Beispiele, wie in der Bibel von Gott gesprochen wird K52 zeigen Beispiele auf, wie Menschen in Bildern und Symbolen von Gott sprechen K53 setzen sich damit auseinander, dass es unterschiedliche Vorstellungen von Gott gibt K54 wissen, dass Christen an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist glauben
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B57 Nach Gott fragen: beim Blick in den Sternenhimmel, beim Betrachten einer Blüte, beim Blick auf ein Grab B58 Gott erfahren in Sprache, Bildern, Liedern, Kunst B59 Bilder von Gott in der Bibel (zum Beispiel wie ein guter Hirte, wie eine Mutter, wie ein Zuhause, wie ein Licht) B60 Namen für Gott in den unterschiedlichen Religionen	Die Schülerin oder der Schüler E25 legt sich in eine große, auf ein Leintuch gemalte Hand, das auf einem Lagerungsack liegt E26 öffnet eine Kiste oder einen Koffer und entdeckt darin eine Umschreibung von Gott (aus dem Koffer strahlt ein Licht) E27 baut ein Haus oder Zelt nach oder zieht sich an wie ein Hirte oder wie ein König

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B61 Bilder für den Heiligen Geist (Feuer, Wind, Taube) B62 Gott in Segensworten	E28 kann eine Hand voll (fünf) Umschreibungen aufzählen, wie Gott ist
Bezüge und Verweise	
C KUW C MUS C REV 2.1.4 Gott P GS RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (3) P GS RRK 2.5 Gestalten (3) P SEK1 RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (2) I GS RRK 3.1.4 Gott (1) I GS RRK 3.2.4 Gott (2), (5) I SEK1 RRK 3.1.4 Gott (2) L BTV 8 Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	

2.1.4.2 Gelebte Gottesbeziehung

Oft sind es herausfordernde oder auch freudige Lebenssituationen, die die Frage nach Gott hervorrufen. Im Religionsunterricht finden die Schülerinnen und Schüler Raum, um ihre Fragen nach und an Gott zu stellen. Dabei sensibilisiert der Religionsunterricht für eine Tiefendimension der Wirklichkeit. Er zeigt die Vielfalt von Zugängen zu Gott auf und unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach einer persönlichen Beziehung zu Gott. Dabei berücksichtigt er, dass sich die persönlichen Gottesvorstellungen aus der Begegnung mit Menschen und deren Glauben entwickeln und sich durch eigene Glaubenserfahrungen immer wieder verändern.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D39 Wie stellt sich die Lehrkraft auf den Umgang mit großen Fragen der Schülerinnen und Schüler ein (zum Beispiel die Frage nach Gott und dem Leid in der Welt)? D40 Mit welchen Liedern, Instrumenten, Texten, Bildern, Gesten oder Bewegungen werden Lob, Freude, Dank, Klage und Bitte ausgedrückt? D41 Wie eröffnet die Schule Räume, in denen Ruhe, Stille, Gebet und Besinnung möglich sind? D42 Wie werden Hilfsmittel aus der Unterstützten Kommunikation bei Formen des Gebets eingesetzt?	Die Schülerinnen und Schüler K55 beschreiben Erfahrungen, die Menschen der Bibel mit Gott machen K56 entdecken in eigenen Erfahrungen die Nähe Gottes K57 zeigen an Beispielen, wie Menschen im Vertrauen auf Gott leben und sich in Freude und Not an ihn wenden können K58 bringen Vorstellungen von Gott in Liedern, Bildern, Gesten und Klängen zum Ausdruck K59 erfahren, dass sie sich dankend und bittend Gott anvertrauen dürfen K60 kennen das Vaterunser und wissen, dass es das Gebet ist, das Jesus gelehrt hat

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B63 Die Welt kommt von Gott (Gen 1,1-2,4a) B64 Gottes Bund mit den Menschen (Gen 9,1-17) B65 Abraham vertraut auf Gott B66 Gott geht mit – Mose B67 Propheten – gerufene Rufer B68 Engel begleiten – Tobias und Raphael (Tob 4,1-12,22) B69 Menschen erfahren Gott in Glück und Leid B70 Ich darf auf Gott vertrauen (Ps 23) B71 Im Gebet mit Gott reden B72 Im Tanz und Lied Gott preisen	Die Schülerin oder der Schüler E29 hört den Klang einer Klangschale und lauscht der folgenden Stille E30 übt ein selbst gestaltetes Gebet mit Gebärden ein E31 stellt ein Gebet mit Legematerial und Bodenbildern dar (Psalm 23) E32 formuliert ein eigenes Tischgebet
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C KUW C MUS C REV 2.1.4 Gott P GS RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (2) P GS RRK 2.5 Gestalten (2) P SEK1 RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (3) P SEK1 RRK 2.2 Deuten (3) I GS RRK 3.1.4 Gott (2), (4) I SEK1 RRK 3.1.4 Gott (4)	

2.1.5 Jesus Christus

2.1.5.1 Jesu Leben

Das Bekenntnis zu Jesus als dem Christus steht im Zentrum des christlichen Glaubens. An seiner Verkündigung, in seinem Handeln, Leben, Leiden, Sterben und vor allem an seiner Auferstehung wird deutlich, was Inhalt und Grund des christlichen Glaubens sind. In seinem Wirken unter den Menschen bezeugt Jesus die unbedingte Liebe Gottes zu jedem Menschen. Feste wie Ostern und Weihnachten bieten einen sinnlichen und gemeinschaftsstiftenden Zugang zu dieser Glaubensüberzeugung. Im Religionsunterricht wird den Schülerinnen und Schülern am Leben Jesu beispielhaft veranschaulicht, wie sich Gottes Liebe zu den Menschen verwirklicht. Die Person Jesu und seine Lebenswelt sind zentral für das Verständnis der Botschaft vom Reich Gottes und seiner Wirkungsgeschichte.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D43 Wie können die Schülerinnen und Schüler das Besondere am Menschen Jesus erkennen (zum Beispiel: Jesus hat die Menschen seiner Zeit begeistert; Jesus hat in seinen Zeichenhandlungen und Wundern den Menschen Mut gemacht; Jesus hat sich besonders den Schwachen und Ausgegrenzten zugewandt)? D44 Woran können die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Jesus in der jüdischen Tradition verwurzelt ist? D45 In welchen schulischen Zusammenhängen wird auf Jesus Bezug genommen (zum Beispiel bei Schulfesten, Feiern im Kirchenjahr wie Weihnachten, Ostern)?	Die Schülerinnen und Schüler K61 beschreiben anhand von Bildern und Geschichten die Lebenswelt der Menschen zur Zeit Jesu K62 wissen, dass die Evangelien von Jesus erzählen K63 benennen Stationen aus dem Leben Jesu K64 geben Aussagen biblischer Geschichten aus dem Leben Jesu wieder K65 beschreiben die besondere Verbindung und Nähe Jesu zu Gott K66 lernen Jesus als Freund der Menschen damals und heute kennen K67 setzen das Leben Jesu mit christlichen Festen heute in Beziehung
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B73 Israel – das Land, in dem Jesus lebte B74 Vom Leben zur Zeit Jesu (zum Beispiel Wohnen, Essen, Trinken, Berufe) B75 Was können wir von Jesus wissen? (zum Beispiel Geburt, Familie, Leben) B76 Jesus, verwurzelt im Judentum B77 Wie Jesus zu Gott als Vater redet (Vaterunser Mt 6,9-13) B78 Maria, die Mutter Jesu B79 Jesus ist unterwegs B80 Die Evangelisten und die Evangelien B81 Jesus unser Freund	Die Schülerin oder der Schüler E33 entdeckt mit vielen Sinnen Kleidungsstücke, Gegenstände, Pflanzen und Nahrungsmittel aus der Zeit Jesu E34 wählt einen biblischen Beruf aus wie Hirte, Fischer, Bauer, Töpfer und stellt diesen dar E35 spielt eine Geschichte aus dem Neuen Testament nach, in der viele unterschiedliche Gruppierungen aus der Zeit Jesu beteiligt sind (zum Beispiel Römer, Jünger oder Schriftgelehrte) E36 gestaltet mit den Mitschülerinnen und Mitschülern eine Ausstellung über das Leben zur Zeit Jesu
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C G 2.1.3 Zeitepochen und gesellschaftlicher Wandel C REV 2.1.5 Jesus Christus P GS RRK 2.2 Deuten (3) I GS RRK 3.1.5 Jesus Christus (1), (2) I GS RRK 3.2.5 Jesus Christus (2) I SEK1 RRK 3.1.5 Jesus Christus (2)	

2.1.5.2 Jesu Botschaft vom Reich Gottes

In der Zuwendung Jesu zu Menschen am Rand der Gesellschaft macht Jesus sein Reden vom Reich Gottes auch in seinem Handeln erfahrbar. Dabei sind es zentrale biblische Erzählungen und Aussagen zum Leben Jesu, die ermöglichen sollen, dass die Schülerinnen und Schüler einen Zugang zu seiner Verkündigung und seinem Wirken finden. Der Religionsunterricht ermöglicht, die Erzählungen und Aussagen dieser Geschichten in die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu übertragen. Sie werden an die Frage herangeführt: Welche Bedeutung hat Jesus für mich? Mit Lebensbildern von Menschen erfahren die Schülerinnen und Schüler beispielhaft, wie sich Menschen in der Nachfolge Jesu für eine gerechte Welt einsetzen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D46 Wie und wo wird für die Schülerinnen und Schüler Nächstenliebe erfahrbar? D47 Wie geht die Lehrkraft sensibel mit Heilungserzählungen in der Bibel und Erwartungen der Schülerinnen und Schüler zu eigener Heilung um? D48 Wie ermöglicht Religionsunterricht den Kontakt zu Menschen, die den christlichen Glauben leben und authentisch darüber Auskunft geben können? D49 Wie kann die Ostererfahrung vom neuen Leben für die Trauer und Verlust-erfahrungen der Schülerinnen und Schüler zur Lebenshilfe werden?	Die Schülerinnen und Schüler K68 erfahren, dass Jesus von Gottes Liebe erzählt und sich besonders den Kleinen und Schwachen zuwendet K69 stellen ausgehend von Begegnungs- und Heilungsgeschichten dar, wie Jesus Menschen Lebensmut schenkt K70 arbeiten heraus, wie Jesus die Botschaft vom „Reich Gottes“ in Gleichnissen und Heilungen zu den Menschen bringt K71 wissen, dass Christen an die Auferstehung Jesu Christi glauben und dadurch Hoffnung über den Tod hinaus haben K72 zeigen, warum Menschen sich an Jesus orientieren und ihm nachfolgen K73 setzen sich mit dem Leben von Heiligen auseinander, die sich an Jesus orientieren
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B82 Jesus segnet die Kinder (Mk 10,13-16) B83 Das Reich Gottes wird in Jesu Handeln offenbar (die Heilung des Bartimäus Mk 10,46-52, die Speisung der Fünftausend Mt 14,13-21) B84 Das Gleichnis vom Festmahl Lk 14,15-24 B85 Eigene Vorstellungen vom Reich Gottes B86 Biblische Berufungsgeschichten von Frauen und Männern in die Nachfolge Jesu B87 Jesu Tod und Auferstehung: Hoffnung auf ein neues Leben (Emmaus-Erzählung Lk 24,13-35)	Die Schülerin oder der Schüler E37 wird feierlich in der Klasse zu einem festlich gedeckten Tisch eingeladen: „Du bist eingeladen – komm zum Fest“ E38 bereitet ein Fest vor: planen, einladen, feiern E39 erzählt anhand einer „Foto-Story“ das Gleichnis vom Festmahl nach E40 macht sich bewusst, wo Menschen benachteiligt werden und wie ihnen Gerechtigkeit und Teilhabe zukommt

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B88 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen: Heilige folgen Jesus nach (Franziskus, Martin, Elisabeth, Barbara, Nikolaus) B89 Miteinander im Geist Jesu: einander helfen – füreinander da sein	
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C REV 2.1.5 Jesus Christus P GS RRK 2.2 Deuten (3) P GS RRK 2.3 Urteilen (2) I GS RRK 3.1.5 Jesus Christus (5) I GS RRK 3.2.5 Jesus Christus (3), (4) I SEK1 RRK 3.1.5 Jesus Christus (6) L BTV 2 Wertorientiertes Handeln L BTV 3 Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung D LFDB S. 28 Grundsätze für Gerechtigkeit entwickeln] D LFDB S. 30 Solidarität und Verantwortung entwickeln	

2.1.6 Kirche

2.1.6.1 Haus Gottes und Gemeinschaft der Glaubenden

Die Schülerinnen und Schüler kommen mit sehr unterschiedlichen Vorerfahrungen von Kirchenräumen, von Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen und von Formen der christlichen Glaubenspraxis in den Religionsunterricht. Aufgabe des Religionsunterrichts ist es, unter Einbezug der Lebensgeschichte der Schülerinnen und Schüler religiöse Erfahrungen aufzugreifen, zu erweitern und darüber hinaus gelebten Glauben selbst erfahrbar zu machen. Dazu werden die Schülerinnen und Schüler zu Begegnungen mit religiösen Orten, kirchlichen Festen, Brauchtum und gelebtem Glauben in Gemeinschaft hingeführt. Durch vielfältige Zugänge aus der Kirchenraumpädagogik und durch Begegnungen mit kirchlichen Einrichtungen und Menschen, die sich in der Kirche einsetzen, kann Glauben für die Schülerinnen und Schüler sehr unmittelbar erfahren und Teilhabe ermöglicht werden.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D50 Wie werden bei Lerngängen und Klassenfahrten auch Ziele mit religiösem Bezug berücksichtigt (zum Beispiel Kirchen, Klöster, Synagogen, Moscheen oder soziale Einrichtungen)? D51 Welche Bedeutung für das religiöse Schulleben haben die Kirchengebäude in der Nähe der Schule?	Die Schülerinnen und Schüler K74 entdecken Orte in der Umgebung, wo der christliche Glaube seinen Ausdruck findet K75 erkunden einen Kirchenraum K76 nehmen eine Kirche als Ort der Stille, des Glaubens, des Gebets und der Feier des Gottesdienstes wahr

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D52 Wie werden besondere Projekte der Kirche vor Ort (zum Beispiel Ostergarten, Erntedankaltar) in den Religionsunterricht eingebunden? D53 Wie können die Schülerinnen und Schüler auf die Besonderheiten eines Kirchenraumes und seine Erkundung vorbereitet werden (zum Beispiel Atmosphäre, Stille)? D54 Wie können die Schülerinnen und Schüler ganzheitliche Erfahrungen im Kirchenraum machen? D55 Wie wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, auch außerhalb von Kirchenräumen christliche Symbole und christliche Kunst kennenzulernen? D56 Wie ermöglicht der Religionsunterricht Begegnung mit gläubigen Christen und Teilhabe in Kirche und Gemeinde? D57 Welche Gelegenheiten für die Zusammenarbeit mit dem evangelischen Religionsunterricht und einer verständnisvollen Begegnung mit anderen Konfessionen bieten sich an?	K77 kennen Kirche als besonderen Raum und als Gemeinschaft der Gläubigen K78 informieren sich über Personen und Aktivitäten einer Pfarrgemeinde K79 erkundigen sich über Angebote, die es in der Kirche vor Ort für Kinder und Jugendliche gibt K80 wissen, dass Christen verschiedenen Konfessionen angehören K81 zeigen auf, was die katholische und evangelische Kirche verbindet und unterscheidet
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B90 Religiöse Zeichen und Orte in der Schulumgebung B91 Gegenstände in einer Kirche (zum Beispiel Kreuz, Altar, Ewiges Licht) B92 Kirche als Ort für Feste und Feiern (zum Beispiel Gottesdienst, Taufe, Hochzeit) B93 Mitgestaltung eines Schulgottesdienstes B94 Kirche – Gemeinschaft der Gläubigen B95 Ich gehöre zu einer Gemeinde B96 Angebote, Aufgaben und Dienste der Kirche vor Ort B97 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche B98 Kirchenräume anderer Konfessionen	Die Schülerin oder der Schüler E41 erlebt Zugehörigkeit in spielerischen Formen von Gemeinschaft (zum Beispiel indem alle unter einem Dach sind) E42 baut in der Gruppe eine Kirche aus Streichholzschachteln (jeder trägt einen Teil zur Gemeinde bei, in jeder Schachtel sind verschiedene Gaben enthalten) E43 erstellt ein Plakat zu ihrer/seiner Kirche vor Ort E44 recherchiert, was die Pfarrgemeinde für Kinder und Jugendliche anbietet

Bezüge und Verweise

B	SOZ	2.1.2	Beziehungen gestalten und pflegen
B	SEL	2.1.4	Interessen und Freizeit
C	MUS		
C	REV	2.1.6	Kirche und Kirchen
P	GS	RRK	2.1 Wahrnehmen und Darstellen (1), (2)
P	SEK1	RRK	2.1 Wahrnehmen und Darstellen (3)
I	GS	RRK	3.1.6 Kirche (1), (2)
I	GS	RRK	3.2.6 Kirche (1)
I	SEK1	RRK	3.1.6 Kirche (6)
L	BNE	5	Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
D	LFDB	S. 33	Mitmachen üben

2.1.6.2 Teilhabe am kirchlichen Leben

Das Feiern und Gestalten des christlichen Glaubens in Ritualen, religiösen Feiern, Brauchtum, Musik, Tänzen, Gebeten, Stille und Segen ist ein wesentliches Merkmal des Religionsunterrichts. Die Schülerinnen und Schüler werden an die gelebte christliche Tradition herangeführt und lernen die Lebensbedeutsamkeit der Sakramente kennen, insbesondere die der Taufe, der Eucharistie und der Firmung. Im Religionsunterricht und in der Schulgemeinschaft werden niederschwellige spirituelle Elemente eingeübt, Gottesdienste gefeiert und das religiöse Schulleben im Jahreskreis gestaltet. Durch die Erfahrung gelebter Glaubenspraxis entwickeln die Schülerinnen und Schüler altersgemäß ihre eigene religiöse Identität und Spiritualität.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D58 Wie können die Schülerinnen und Schüler herangeführt werden, über Rituale und Gebete nachzudenken und diese in entsprechenden Formen auszudrücken (zum Beispiel Gestalten der Kreismitte und des Eingangs- und Ausgangsrituals)?	Die Schülerinnen und Schüler K82 lassen sich auf elementare religiöse Rituale ein K83 finden durch Stille- und Wahrnehmungsübungen zur Ruhe, entdecken Formen der Spiritualität und bringen diese zum Ausdruck
D59 Wie kann über die Schuljahre hinweg ein Lied- und Gebetsschatz angelegt werden?	K84 erzählen von Festen und Zeiten im Kirchenjahr und ihrem Brauchtum und bringen sie in Bezug zu ihrem Leben
D60 Wie werden Feste im Kirchenjahr und im Lebenslauf der Schülerinnen und Schüler in der Schule bedacht beziehungsweise gefeiert?	K85 werden auf die Symbolhandlungen der Taufe aufmerksam und verstehen die Taufe als Zugehörigkeit
D61 Wie werden Schulgottesdienste und Feste in den Schulalltag eingebunden?	K86 beschreiben die Feier der Eucharistie als Mahlgemeinschaft mit Jesus Christus und untereinander
D62 Wie können die Schülerinnen und Schüler in die Planung und Gestaltung von gottesdienstlichen Feiern einbezogen werden?	K87 nehmen die Firmung als eine besondere Stärkung durch Gottes Geist wahr
D63 Wie wird die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Erstkommunion und Firmung unterstützt und begleitet?	K88 erkennen in den Sakramenten ein besonderes Zeichen der Nähe und Zuwendung Gottes

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B99 Elementare religiöse Rituale: Gebet, Kreuzzeichen, Stille, Segen, Lied, Tanz B100 Grundgebete und Gebetshaltungen B101 Feste im Kirchenjahr (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) B102 Brauchtum vor Ort und bei Festen B103 Christliche Symbole im Leben (zum Beispiel Wasser, Brot) B104 Auf dem Weg zur Erstkommunion B105 Auf dem Weg zur Firmung B106 Taufe – Gott schenkt neues Leben	Die Schülerin oder der Schüler E45 teilt mit den anderen Brot und isst es in der Gemeinschaft E46 backt gemeinsam mit anderen ein Brot E47 malt sich auf einer Bildvorlage als Teil der Tischgemeinschaft dazu E48 vergleicht das Geschehen beim biblischen Abendmahl mit dem Geschehen im Gottesdienst
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung C MUS C REV 2.1.6 Kirche und Kirchen P GS RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (2) P GS RRK 2.2 Deuten (1), (3) P GS RRK 2.5 Gestalten (2) I GS RRK 3.1.6 Kirche (3), (5) I GS RRK 3.2.6 Kirche (3) I SEK1 RRK 3.1.6 Kirche (1) L PG 3 Bewegung und Entspannung D LFDB S. 33 Mitmachen üben	

2.1.7 Religionen und Weltanschauungen

2.1.7.1 Religion gibt Halt

Zu allen Zeiten und an allen Orten begleiten Religionen das Leben der Menschen. Dabei suchen die Menschen Antworten auf die großen Fragen wie nach dem Sinn des Daseins und nach dem Göttlichen. Die Glaubenspraxis in den Religionen ist mit den jeweiligen religiösen Mythen, heiligen Schriften, Ritualen, Symbolen und Festen sehr vielgestaltig. Die Schülerinnen und Schüler begegnen in ihrer Lebenswelt, in den Medien und in der Schule Menschen, die einer anderen Religion angehören. Sie erfahren dabei von unterschiedlichen religiösen Praktiken, Einstellungen und Haltungen. Der Religionsunterricht leistet seinen Beitrag zum Kennenlernen und Verstehen anderer Religionen und schärft dabei die eigene religiöse Identität der Schülerinnen und Schüler. Letztlich zielt der Unterricht auf respektvollen Umgang mit dem Fremden und Toleranz gegenüber anderen Lebensweisen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D64 Welchen Religionen gehören die Schülerinnen und Schüler an? Wie wird berücksichtigt, dass viele Schülerinnen und Schüler keiner Religion angehören? D65 Wie werden die unterschiedlichen Ausdrucksformen des Glaubens im Schulalltag berücksichtigt? D66 Auf welche Weise können die Schülerinnen und Schüler Einblicke in Leben und Glauben von Angehörigen anderer Religionen erhalten (zum Beispiel Bilderbücher, Medienkoffer, Gespräche, Besuch eines Gotteshauses, Symbole, Zeugnisse, Kultgegenstände)? D67 Wie wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihre eigenen Vorurteile und Ängste gegenüber dem Fremden zur Sprache zu bringen und zu reflektieren? D68 Was tragen die Schule und der Religionsunterricht dazu bei, die Religionsfreiheit zu stärken und eine gegenseitige Haltung der Toleranz einzuüben?	Die Schülerinnen und Schüler K89 wissen, dass Menschen in der Religion Antworten auf die „großen Fragen“ suchen wie: Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Was hat das Dasein für einen Sinn? K90 nehmen gelebte Religion in ihrem Lebensumfeld wahr (zum Beispiel Familie, Schule, Medien) und beschreiben ihre Beobachtungen K91 setzen sich damit auseinander, dass Religionen und Weltanschauungen in der Welt sehr vielgestaltig sind und Menschen sie in unterschiedlichsten Formen und Riten leben und feiern K92 zeigen auf, was Menschen in anderen Religionen wertvoll und heilig ist K93 überlegen, wie sich Menschen auch in ihrer Fremdheit (zum Beispiel Aussehen, Sprache, Glaube) mit Respekt und Toleranz begegnen können K94 stellen dar, dass viele Religionen und Weltanschauungen gemeinsame Grundlagen des mitmenschlichen Umgangs haben
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B107 Menschen staunen über die Welt und haben große Fragen wie: Woher kommt das Leben? B108 Menschen anderer Länder und ihre Religion	Die Schülerin oder der Schüler E49 betrachtet und fühlt Gegenstände aus anderen Kulturen E50 singt ein Lied aus Afrika oder Lateinamerika und tanzt dazu

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B109 Gebete und Lieder aus aller Welt B110 Verschiedene Religionen in der Schule B111 Leben ohne Religion B112 Gefahren von religiösem Extremismus/ Fundamentalismus B113 Verbindendes in den Weltreligionen	E51 bereitet eine Ausstellung zum Thema „Wie Menschen ihren Glauben leben“ vor E52 sammelt und präsentiert: Was ist mir und anderen Menschen heilig?
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte C GEO 2.1.3 Natur- und Kulturräume C MUS C REV 2.1.7 Religionen und Weltanschauungen P GS RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (1), (2) P GS RRK 2.3 Urteilen (3) P SEK1 RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (3) I GS RRK 3.1.7 Religionen (2), (5), (6) I SEK1 RRK 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (6) I SEK1 RRK 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (2) L BTB 3 Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L BTB 8 Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs D LFDB S. 25 Glauben und Toleranz verbinden	

2.1.7.2 Wie Menschen ihren Glauben leben

Die drei monotheistischen Weltreligionen haben im Glauben an den einen Gott eine gemeinsame Wurzel. Im Religionsunterricht wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, mit Judentum und Islam in Berührung zu kommen und Glaubensvorstellungen zu vergleichen. Als Zugang zum Thema empfiehlt sich die unmittelbare Begegnung mit Zeugnissen der anderen Religion (zum Beispiel die Begegnung mit gläubigen Muslimen, der Besuch einer Moschee) sowie das Kennenlernen der Glaubenspraxis von Mitschülerinnen und Mitschülern.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D69 Wie werden die Schülerinnen und Schüler auf die kulturellen und religiösen Gegebenheiten im Schulumfeld aufmerksam gemacht? D70 Unter welchen Bedingungen und in welcher Form sind gemeinsame religiöse Feiern möglich? D71 Wie findet bei christlichen Schulfesten und Schulgottesdiensten der multi-religiöse Kontext der Schule Berücksichtigung?	Die Schülerinnen und Schüler K95 zeigen an Beispielen, wie Mitschülerinnen und Mitschüler verschiedener Religionszugehörigkeit ihren Glauben leben K96 sammeln und präsentieren wesentliche Merkmale ihres eigenen Glaubens K97 benennen ausgewählte Aspekte gelebten Glaubens im Judentum und im Islam K98 lernen Versammlungsorte im Judentum und im Islam kennen

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D72 Wie finden Feste und Feiern der nicht-christlichen Religionen in der Schule Beachtung? D73 Wie verschaffen sich die Lehrkräfte Einblick in einen interreligiösen Festkalender?	K99 vergleichen Feste im Lebenslauf von Juden, Christen und Muslimen K100 entdecken gemeinsame Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam K101 sprechen über das christliche Verständnis von Auferstehung und über andere Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B114 Was Mitschülerinnen und Mitschüler von ihrem Glauben erzählen können (zum Beispiel Festtage, Gebet und Gottesdienst, Essensregeln, Kleidung) B115 Glaube an den einen Gott im Judentum, Christentum und Islam B116 Orte des Glaubens und des Gebets im Judentum, im Christentum und im Islam B117 Wie wichtige Stationen im Leben (zum Beispiel Geburt, Kindheit, Erwachsen werden, Hochzeit) im Judentum, im Christentum und im Islam gefeiert werden B118 Festzeiten im Judentum, Christentum und Islam	Die Schülerin oder der Schüler E53 hört den Gebetsruf des Muezzin – hört Kirchenglocken als Einladung zum Gottesdienst und Gebet E54 kocht ein typisches Gericht, das im Ramadan zum Fastenbrechen zubereitet wird E55 betrachtet Bilder von betenden Menschen im Judentum, im Islam und im Christentum E56 sammelt, beschreibt und vergleicht jüdische, islamische und christliche Grundgebete
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.4 Identität und Selbstbild C REV 2.1.7 Religionen und Weltanschauungen C SU 2.1.1.2 Kultur und Vielfalt P GS RRK 2.1 Wahrnehmen und Darstellen (2) P GS RRK 2.3 Urteilen (3) P SEK1 RRK 2.3 Urteilen (2) I GS RRK 3.1.7 Religionen (2) I GS RRK 3.2.7 Religionen (2), (3) I SEK1 RRK 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (1), (2) L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB 3 Information und Wissen D LFDB S. 31 Informationen sammeln und einordnen	

3 Anhang

3.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung unterscheidet acht verschiedene Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Bezüge und Verweise	
	Verweis auf ein Lebensfeld
	Verweis auf Fächer/Fächergruppen innerhalb des Plans
	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen aus dem Bildungsplan 2016
	Verweis auf die inhaltsbezogenen Kompetenzen aus dem Bildungsplan 2016
	Verweis auf eine Leitperspektive aus dem Bildungsplan 2016
	Verweis auf den Leitfaden Demokratiebildung
	Verweis auf den Rechtschreib- oder Grammatikrahmen
	Verweis auf sonstiges Dokument

Im Folgenden wird jeder Verweistyp beispielhaft erläutert.

Verweis	Erläuterung
 ARB 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen	Verweis auf ein Lebensfeld: Arbeitsleben, Kompetenzfeld 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen
 BSS 2.1.4 Bewegen an Geräten	Verweis auf ein Fach: Bewegung, Spiel und Sport, Kompetenzfeld 2.1.4 Bewegen an Geräten
 GS D 2.1 Sprechen und Zuhören 1	Verweis auf eine prozessbezogene Kompetenz aus dem Bildungsplan der Grundschule, Fach Deutsch, Bereich 2.1 Sprechen und Zuhören, Teilkompetenz 1
 SEK1 MUS 3.1.3 Musik reflektieren	Verweis auf Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen aus dem Bildungsplan der Sekundarstufe I, Fach Musik, Bereich 3.1.3 Musik reflektieren
 BNE Demokratiefähigkeit	Verweis auf eine Leitperspektive BNE = Bildung für nachhaltige Entwicklung, zentraler Aspekt Demokratiefähigkeit
 LFDB S. 43	Verweis auf den Leitfaden Demokratiebildung, Seite 43
 RSR S. 25–30	Verweis auf den Rechtschreibrahmen, Seite 25–30

Es wird vorrangig auf den Bildungsplan der Grundschule und der Sekundarstufe I verwiesen. Der Bildungsplan des Gymnasiums ist dabei mitbedacht, aus Gründen der Übersichtlichkeit werden diese Verweise nicht gesondert aufgeführt.

3.2 Abkürzungen

Lebensfelder des Bildungsplans für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	
PER	Personales Leben
SEL	Selbstständiges Leben
SOZ	Soziales und gesellschaftliches Leben
ARB	Arbeitsleben

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung
LFDB	Leitfaden Demokratiebildung

Bildungspläne 2016	
GS	Bildungsplan der Grundschule
SEK1	Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I
GYM	Bildungsplan des Gymnasiums
GMSO	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen

Fächer	
AES	Alltagskultur, Ernährung und Soziales
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik
BSS	Bewegung, Spiel und Sport
CH	Chemie
D	Deutsch

Fächer	
E	Englisch
ETH	Ethik
F	Französisch
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
KUW	Kunst/Werken
M	Mathematik
MFR	Moderne Fremdsprache
MUS	Musik
NwT	Naturwissenschaft und Technik
PH	Physik
REV	Evangelische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
SPO	Sport
SU	Sachunterricht
T	Technik
WBO	Wirtschaft und Berufsorientierung
WBS	Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, Stuttgart (www.zsl.kultus-bw.de)
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt. <i>Juli 2022</i>
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT